



Zwischen
Neuschwanstein-
trubel und
Ammergauer Stille

Der Kramer ist eine Aussichtsloge ersten Ranges, was den Blick auf das Zugspitzmassiv angeht – und bequem mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen.

Die Berge und Schlösser zwischen Füßen und Oberammergau prägen das Bilderbuchimage Bayerns in der Welt – zumindest Teile davon. Andere Ecken sind durch lange Zu- und Anstiege gut vor allzu großem Trubel geschützt.

Text: Andrea Strauß, Fotos: Andreas Strauß



Als hätte man ein Fenster geschlossen, ist das Summen verstummt und es ist still. Ammergebirgsstill.

← Gipfelvorfreude: Die Ammergauer Hochplatte übertrifft als einziger Berg in der Kette zwischen Füssen und Oberammergau die 2000-Meter-Marke.

Es summt wie im Bienenstock auf den wenigen Metern von der Bushaltestelle zur Marienbrücke. Die Reisegruppe aus Asien ist kurz vor uns gestartet und schiebt sich zum berühmten Aussichtspunkt auf Neuschwanstein, alle ratschend und in fröhlich-aufgelegter Urlaubsstimmung. Auch wir zwingen uns über die Brücke, werfen im Vorbeigehen einen Blick zwischen den in Smartphones lächelnden Gesichtern hindurch aufs Märchenschloss, sind dann aber mit ein paar schnellen Schritten in einer anderen Welt. Als hätte man ein Fenster geschlossen, ist das Summen verstummt und es ist still. Ammergebirgsstill.

Wer von der Marienbrücke weitergeht, nutzt den Steig über den steilen Westrücken des Tegelbergs, der geschickt Neuschwanstein-Blick mit luftigem Abenteuerfeeling verbindet. „Im Abstieg möchte ich den Weg nicht gehen müssen“, stelle ich fest. Aber einen Moment später denke ich: oder vielleicht doch? Der Blick aufs Schloss und auf Füssen mit den weißen Fassaden von St. Mang und dem Hohen Schloss, auf die verschiedenen Blautöne von Alpsee, Schwannsee, Forggensee und Lech, auf Dörfer und grüne Felder, das muss wunderbar sein. An einer schrofigen Aussichtsrampe genießen zwei andere Wanderer den Ausblick, sitzen schweigend nebeneinander an diesem Schau-ins-Land wie zwei Musterschüler auf der Schulbank.

Die ersten Stimmen hören wir erst wieder, als wir nach zwei Stunden und einer kleinen Kraxeleinlage am Tegelbergkopf oben in die Nähe des Tegelberghauses kommen und den Kaiserschmarrn schon riechen.

Die tausend Facetten der Ammergauer

Der Tegelberg ist nicht nur einer der bekanntesten Ammergauer Berge, sondern auch ein Paradebeispiel, wie die Berge hier „so ticken“. Unten im Tal ziehen die Schlösser



Neuschwanstein, Hohenschwangau und Linderhof, die berühmten Kirchen und Klöster, wie die Wies und Ettal, und die Fülle an Seen die Urlauber magnetisch an, oben am Berg sind die meisten Wege dagegen wunderbar still. Ja, es fällt sogar einfacher als in den benachbarten Gebirgsgruppen Wetterstein und Allgäuer Alpen, einsame und weltabgeschiedene Flecken zu finden. Der Tegelberggipfel selbst fällt freilich nicht unter die Kategorie „ammergebirgsstill“. Die Seilbahn kann knapp 500 Personen in der Stunde transportieren, und an Schönwettertagen tut sie das auch. Sobald man aber nur auf den nächsten Gipfel weitergeht, den Branderschrofen etwa, wird es schon deutlich ruhiger, und wer einen zweiten Tag anhängt, am Tegelberghaus übernachtet und vom Branderschrofen und vom Ahornspitz noch zum Gabelschrofensattel geht, erlebt die Ammergauer Berge ruhig und mit ihren tausend Facetten.

Rund um Gabelschrofen und Hochplatte zeigt sich zudem die imposante Seite dieser Berge: steil, felsig, mit spitzen Zähnen. Kletterberge – zumindest stellenweise. Nach der Überschreitung von Krähe und Hochplatte mit ein paar ausgesetzten

Wegstellen wird man sie aber auch als tolle Aussichtsberge erlebt haben, speziell das Karwendel, die Lechtaler und die Allgäuer Alpen sind gut erkennbar. Über den Weg zurück zum Tegelberg und ins Tal nach Hohenschwangau muss man sich keine Gedanken machen, wenn man zur Kenzenhütte absteigt. Von hier fährt der Kenzenbus über den Wankerfleck hinaus nach Halblech, wo es wieder Anschluss ans öffentliche Verkehrsnetz gibt. Oder man vollendet von der Kenzenhütte mit einem oder zwei Tagen die Überschreitung des Ammergebirges und geht über den Feigenkopf und die Klammspitze hinab bis zum nächsten Ludwigsschloss, nach Linderhof.

Während Neuschwanstein das reichlich aus der Zeit gefallene Ritterburg-Märchenschloss ist, wirkt Linderhof dezent. Sozialer Wohnungsbau fast, zumindest wenn man den Maßstab des Königs anlegt. Aber auch die sechs Millionen Goldmark auf Schweizer Konten, mit denen sich Ludwig II. damals überreden ließ, auf die deutsche Kaiserkrone zugunsten von Preußen zu verzichten, sind eben schnell verbraucht, wenn man an Neuschwanstein baut ... Ein Schmiergeldskandal? Zumindest »

Es fällt hier leichter als im Wetterstein oder den Allgäuer Alpen, einsame Flecken zu finden.

↑ Auf dem Weg zur Klammspitze schweift der Blick über das weite Graswangtal: Im ab Linderhof schlecht angebundenes Tal verkehrt bald der Münchner Bergbus.

Liftnanlagen, Wandrautobahnen, Familienausflugshotspots? Fehlzeige.

auf lange Sicht hatte Bayern mehr Vorteile von den Königsschlössern als von einer Kaiserkrone.

Hat man noch einen weiteren halben Tag oder einen gemütlichen ganzen Tag, dann folgt man dem Kamm über den Teufelstättkopf bis nach Oberammergau. Dass mit Neuschwanstein und Linderhof gleich zwei Ludwigsschlösser im Ammergebirge stehen, hat seinen Grund. Ludwig II. liebte die Natur, es konnte ihm gar nicht still und menschenleer genug sein. Paradox, dass Neuschwanstein mit jährlich bis zu 1,5 Millionen Besuchern heute der touristische Brennpunkt in Bayern ist. Dem König hätte die Einrichtung des Naturparks Ammergauer Alpen 2017 sicher mehr Freude bereitet als der Busparkplatz in Hohenschwangau zur Bewältigung des Besucheransturms. Aber so ist das eben im Märchenschloss-Business.

Alle Jahreszeiten & die halbe Welt

„Seid's ihr des?“, fragt der Almbauer stirnrundelnd. Am Wankerfleck parkt ein Pkw: Wanderer, die sich elf Straßenkilometer zu Fuß oder mit dem Rad sparen wollten und für die Abfahrtszeit des Wandertaxis zu ungeduldig waren. „De wern se umschaugn.“

Freilich hat sich jeder schon einmal über ein Fahrverbot geärgert, aber wenn ich mir die wunderbare Wiese unter dem Gei-

selstein mit einem Großparkplatz vorstelle, dann bin ich froh um die Regulierung des Verkehrs, die bereits in Halblech einsetzt.

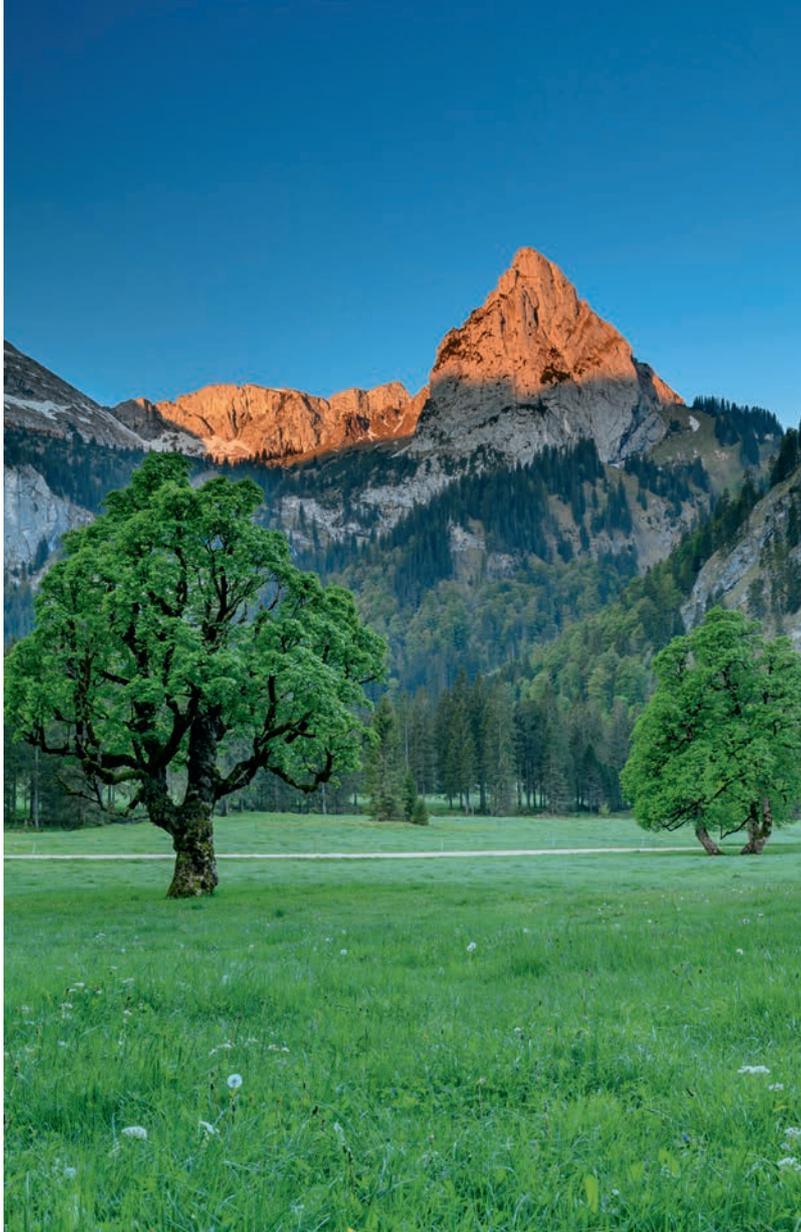
Im Frühling morgens den Eiswind im Gesicht spüren, während man am Halblech entlang talein radelt, dann die noch taunassen Gräser am Wankerfleck, diesem großen Wiesengelände mit riesigen Bergahorn-Opas und Buchen-Omas, der Kaffee an der Kenzenhütte, die Sumpfdotterblumenwiesen hinauf zum Kenzensattel, die Gipfelpause am Kenzenkopf, die letzten Altschneeflecken unter der Hochplatte mit ihrer allerallerletzten weißen Skispur im nicht mehr ganz sauberen Firnfeld, die kräftigen Aurikelstöcke in den Schrofen, der trommelnde Schwarzspecht am toten Baum im Abstieg und die letzten Brotzeitkrümel unter dem Ahorn auf der sommerlich warmen Wiese – das sind nicht nur alle Jahreszeiten an einem Tag, sondern auch die halbe Welt.

Tegelberg und Säuling, Krähe und Hochplatte, Klammspitze und Teufelstättkopf sind die bekannten Gipfel der nördlichen Ammergauer, aber es gibt noch eine „zweite Hälfte“ Ammergebirge, nämlich den südlichen Teil zwischen der Straßenverbindung Ammersattel-Linderhof und der Ehrwald-Garmisch-Schneise. Von den Wanderwegen in unmittelbarer Nähe zu Garmisch abgesehen, ist es hier noch ruhiger. Hütten, Liftnanlagen, Wandrautobahnen, Familienausflugshotspots? Fehlzeige. Stattdessen

→
Traumplatz für
Bergahorn-Opas und
Buchen-Omas:
der Wankerfleck mit
dem Klettergipfel
Geiselstein.



← Oben bleiben. Viele Grat- und Kammwege der Ammergauer Alpen, hier an der Hochplatte, lassen sich zu ausgedehnten Touren kombinieren.



Gilt hier die umgekehrte Mondschwerkraft? Man ist nicht sechsmal so leicht, sondern um ein Mehrfaches schwerer?

der Duft von Latschenöl im fast schon sommerlich heißen Südhang, Gamslosung am Wanderweg, ein geschäftiges Kreuzschnabelpärchen im Wipfel einer Wetterfichte.

Viele Gipfel in diesem Teil der Ammergauer Alpen sind lange Tagestouren, für die die üblichen Gehzeitberechnungen außerdem ausgesetzt scheinen. Vielleicht gelten hier andere physikalische Gesetze? Vielleicht die umgekehrte Mondschwerkraft? Man ist nicht sechsmal so leicht, sondern um ein Mehrfaches schwerer und daher langsamer? Aber wahrscheinlich liegt es eher an den vielen Stopps, um den Schmetterlingen zuzusehen, um erste Walderdbeeren zu probieren, um eine Pause zu machen, weil man schon im Anstieg zum Kramer einen so guten Zugspitzblick hat oder weil man von der Gipfelkuppe des Ochsenstizes so wunderbar hinuntersieht

ZUR PERSON



Andrea Strauß

Spät erst hat Andrea Strauß entdeckt, dass das Ammergebirge alle Zutaten für die „perfekte“ Berggegend hat: stille Wege, große Ausblicke, ausreichend wilde Felsen, vergessene Kare, schöne Grate und Hütten mit prima Kaiserschmarrn. Die beiden Schlösser sind die Zugabe.

aufs Kloster Ettal und die kräftig grüne Tallandschaft, durch die die Ammer fließt. Sollen und müssen wir überhaupt noch weitergehen bis zur Notkarspitze?

Zu diesen langen Tagestouren zählen die Gipfel der südlichsten Ammergauer Kette, der einsame Schellschlicht etwa, der Frieder, der Hohe Ziegspitz und der behäbige Hüter über Garmisch, der Kramer. Für die ordentliche Menge an zurückgelegten Höhenmetern bekommt man von diesen Gipfeln einen aufregenden Blick auf das Wettersteingebirge mit der großen Mauer, die das Zugspitzmassiv bildet, und einen den Geist beruhigenden Einblick in die Grüntöne des Ammergebirges auf der anderen Seite.

Ein weiteres Gesetz, das für die Ammergauer Alpen gilt, wird bei diesen Touren klar. Von Mal zu Mal glaubt man, den König und seine Liebe zu den Ammergauern besser zu verstehen. Die Weite der Naturlandschaft und ihre Unberührtheit werden immer mehr zum kostbaren Gut, das wir wertschätzen und bewahren müssen. Ludwig II. scheint das vor einhalb Jahrhunderten schon vorhergesehen zu haben: „Auch für zahllose andere Menschen, als ich einer bin, wird eine Zeit kommen, in der sie sich nach einem Lande sehnen und zu einem Fleck Erde flüchten, wo die moderne Kultur, Technik, Habgier und Hetze noch eine friedliche Stätte weit vom Lärm, Gewühl, Rauch und Staub der Städte übrig gelassen hat.“ ☼